

**Niederschrift**

26. Plenarsitzung des Gemeinderates
28. Juli 2026, 15:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

Punkt 38 der Tagesordnung: Klimatisierung öffentlicher Gebäude zum Schutz vulnerabler Gruppen**Antrag: CDU****Vorlage: 2026/0541****Punkt 38.1 der Tagesordnung: Gebäude für Klimawandel ausstatten****Antrag: GRÜNE****Vorlage: 2026/0580****Beschluss:**

Verwiesen in die jeweiligen Fachausschüsse

Abstimmungsergebnis:

Keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft die Anträge zur Behandlung auf:

Wir kommen zu den Anträgen. TOP 35 und 35.1 hatten wir vorne schon besprochen. TOP 36 und 36.1 habe ich eins nach hinten gestellt, TOP 37 ist vertagt, und jetzt kommen wir zu TOP 38 und 38.1, Klimatisierung öffentlicher Gebäude zum Schutz vulnerabler Gruppen, ein Antrag der CDU, und Gebäude für Klimawandel ausstatten, ein Antrag der Grünen.

Wir haben uns gestern verständigt, dass Herr Gillich von HGW noch mal einen kurzen Einstieg gibt in das Thema, auch auf der Grundlage dessen, was Sie aus den Fachausschüssen schon kennen. Uns ist damit auch wichtig, dass wir unabhängig aller Fristen dieses Thema noch mal als Gemeinderat ganz ernst nehmen, weil wir in den letzten Wochen doch erlebt haben, auf welche Anforderungen und Herausforderungen wir uns da als Gesamtstadt einstellen müssen, um unsere vulnerablen Gruppen, aber auch insgesamt die Gesundheit in einer Großstadt im Auge zu behalten, und dass wir hier durchaus schon einiges vorzuweisen haben, aber auch eine klare Konzeption haben, liegt Ihnen als Stellungnahme bereits vor. Vielen Dank aber trotzdem für die Möglichkeit, dass wir das hier im Gemeinderat einfach auch noch mal ein Stück weit öffentlich dokumentieren können.

Herr Gillich (Hochbau und Gebäudewirtschaft): Vielen Dank, Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren, ich soll Ihnen ganz kurz einen Input geben zu unserer aktuellen Strategie im Komplex der Klimaanpassung Hitze. Zunächst erst mal haben Sie Unterlagen vorbereitend bekommen, diese waren etwas ausführlicher, jetzt gehe ich nur noch auf wesentliche Elemente dieser Darstellung ein, die Ihnen schriftlich vorliegt.

Zunächst befinden wir uns natürlich in Karlsruhe wie in allen Bereichen der Welt in einer Klimakrise, die sich für uns im Komplex Hitze besonders auswirkt. Das ist ein Prozess, der langsam, aber stetig läuft. Ich habe Ihnen spezifische Zahlen dargestellt. Bei all diesen krisenhaften Auswirkungen kann man vielleicht noch von zwei Chancen reden, die darin bestehen. Zum einen, ich sagte es gerade, das ist ein Prozess, der langsam verläuft, das heißt, wir können uns an ihn anpassen. Der zweite Punkt ist: Wir reden aktuell noch über eine zeitlich begrenzte Auswirkung, rein statistisch pro Jahr. Im letzten Jahr lagen wir bei 26 heißen Tagen, aber es geht natürlich kontinuierlich weiter. Das heißt, wir haben hier eine Herausforderung, die schon besteht und die wächst und der wir uns auch stellen.

Es bleibt dabei, dass wir dazu Strategien benötigen. Das ist einerseits, weiterhin den Klimaschutz zu betreiben, denn wie das Ergebnis ausgeht am Ende, ist tatsächlich noch nicht ausgerechnet. Sie finden in Ihren Unterlagen mehrere Simulationen des Landes Baden-Württemberg zur Situation in Karlsruhe, was die Projektion in die Zukunft anbetrifft. Aber jetzt geht es um die Klimaanpassung Hitze. Wir haben im Rahmen des Hitzeaktionsplans uns eigene Aufgaben gegeben. Die finden Sie in dem Hitzeaktionsplan, der jetzt vor Kurzem ja auch wieder zum Aufruf kam. Dort haben wir eine Arbeitsgruppe entsprechend mit dem ärztlichen Dienst, unterstützt durch SPC im Austausch mit SUS und der SJB und dem Gesamtpersonalrat gebildet und uns folgende Aufgaben gegeben: Zum einen erst mal einen Standard zu definieren, den wir in Karlsruhe für die Gebäude setzen wollen, für die Modernisierung. Den gibt es nämlich nicht. Sie können in Deutschland nicht zwangsweise irgendwo nachschlagen, wie genau ein Modernisierungsprojekt mit dem Ziel der Hitzeanpassung genau aussehen soll, was die konkreten Werte sind, die wir erfüllen müssen. Deswegen haben wir uns die Aufgabe gesetzt, ein eigenes Ziel zu definieren, dem wir dann auch mit Maßnahmen folgen wollen. Das heißt, wie viel Hitzebelastung darf es in Gebäuden geben? Wir haben dazu auch eine Bestandsaufnahme gestartet, die ist für Kitas schon fertiggestellt. Im zweiten Halbjahr dieses Jahres werden diese auch für Schulen, also Grundschulen, Horte und weiterführende Schulen, durchgeführt. Wir definieren uns auch ein erweitertes Messkonzept, das heißt, wir wollen auch eine Objektivierung der Situation. Wir respektieren die Klagen der Nutzenden, das ist für uns auch ein wichtiger Indikator für eine Problemwahrnehmung, aber wir müssen auch eine objektive Bewertung leisten können dazu. Am Ende geht es darum, konkrete Maßnahmen durchzuführen. Diese Maßnahmen gehen vor allen Dingen natürlich dahingehend, dass die Gebäudefassade, die wir als Haupteintrag für die Wärme sehen, modernisiert wird. Wärme, die nicht eingetragen wird, müssen wir auch nicht aus dem Gebäude rausschaffen. Deswegen gibt es auch eine Priorisierung der Maßnahmen, die auf Einfachheit zielen.

Wir haben Maßnahmen natürlich schon seit langer Zeit umgesetzt. Sie haben in den Unterlagen schon Beispiele gefunden. Wir haben auch mehrere Maßnahmen-Ebenen, auf denen wir arbeiten können. Es gibt in allem die Maßnahmen-Ebene, dass wir kurzfristig intervenieren können. Es gibt also sehr kurzfristige Maßnahmen, wie zum Beispiel Folierung von Fensterflächen, wenn es zum Beispiel keinen Sonnenschutz gibt. Das sind Maßnahmen, die erst mal die Zeit überbrücken helfen, bis wir einen größeren Umfang modernisieren können. Wir haben auch die Ebene

der organisatorischen Maßnahmen, die auch sehr kurzfristig gewisse Erleichterungen schaffen können. Aber am Ende geht es natürlich um den Kanon von baulichen Modernisierungen, an jedem Gebäude angepasst, um diese Standards, die wir uns selber setzen, zu erfüllen. Das ist die Übersicht der Maßnahmen, wie wir sie als Portfolio, als Werkzeugkasten zur Verfügung stellen. Und da finden Sie die gesamte Klaviatur, auf der wir spielen können und auch spielen. Aktuell, weil das ja auch Gegenstand des Antrags war, haben wir über 120 Klimatisierungen im Einsatz in den Gebäuden der Stadt Karlsruhe. Noch mal auf dieses Thema speziell einzugehen, das ist ein komplexes Thema, da bitte ich auch um Austausch und Verständnis, wie sensibel das Thema ist, in der Hinsicht, dass wir hier über sehr, sehr hohe Investitionskosten reden und ein sehr hohes Maß auch an Betriebskosten für diese Lösungen. Deswegen müssen wir in jedem Projekt, und das ist uns wichtig, weil wir mit Steuergeld umgehen, am Ende zunächst erst mal schauen, wie erreichen wir das Ziel möglichst effektiv, aber gleichzeitig eben auch, was die Investitions- und Betriebskosten anbetrifft, eben auch maßvoll. Und deswegen ist es auch derzeit die Situation, dass nicht per se der Sprung auf die Klimatisierung der erste Weg ist, um die entsprechenden Hitzeschutzmaßnahmen in Gebäuden umzusetzen. Es gibt eine Hierarchie, die ist auch nicht von uns in Karlsruhe gesetzt, sondern es ist eine allgemeine Hierarchie, die erst mal davon ausgeht, dass ich über relativ gering aufwendige Interventionen den Hitzeeintrag mindere, dann die Wärme durch passive Maßnahmen möglichst aus den Gebäuden heraustrage, und erst in der dritten Eskalationsstufe, oder wenn es eben die Nutzung erfordert, so wie in diesem Saal, ich sofort zur Klimatisierung schreite, weil es gar nicht anders lösbar ist. Also insofern gibt es ein angepasstes Konzept für jedes Gebäude und für jeden Fall und keine Blaupause, die „one fits all“ bedeutet.

Der Vorsitzende: Ja, ich darf noch mal auf die umfangreichen Unterlagen hinweisen, die vieles dann noch mal detailliert ausführen, aber wir wollten Ihnen das jetzt in den ganzen Details und Herleitungen ein bisschen ersparen und kürzer fassen.

Stadtrat Dr. Cremer (GRÜNE): Die Hitzewelle vom Juni dieses Jahres und die erneute Hitzewelle, die für die kommenden Tage angekündigt ist, machen die Notwendigkeit für einen effektiven Hitzeschutz sehr, sehr deutlich. Wir Grüne wollen, dass alle Menschen in Karlsruhe zu allen Zeiten gut leben können. Das heißt, auch in Hitzeperioden. Und das gilt auch für BewohnerInnen und MitarbeiterInnen in Pflegeeinrichtungen, für Kinder und ErzieherInnen in Kitas, für SchülerInnen und LehrerInnen in den Schulen. Das gilt für PatientInnen, ÄrztInnen, PflegerInnen und für alle MitarbeiterInnen in den Krankenhäusern. Und es gilt in gleicher Weise auch für die MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung während der Arbeit. Nun ist es leider so, dass nicht alle unsere bestehenden Gebäude, unsere älteren Gebäude, dem Klimawandel gerecht werden. Wahrscheinlich sind es sogar deutlich mehr, als uns lieb sind. Wir wollen als Grüne hier spürbare Verbesserungen erreichen. Mit unserem Antrag wollen wir erreichen, dass dort, wo es geht, so schnell wie möglich Maßnahmen ergriffen werden, wie die außenliegende Verschattung, und dort realisiert werden. Das geht schnell und einfach, und das ist auch etwas, was auf jeden Fall sinnvoll ist. Aber es wird nicht hinreichend sein. Es wird helfen, und es wird schnell helfen, aber nicht hinreichend sein.

Was wir nicht für angemessen halten, jetzt alle Grundsätze von Nachhaltigkeit und Suffizienz über Bord zu werfen, ohne Beratung die Leitlinien und Aktionspläne anzupassen und vor allem fast ausschließlich nach Klimaanlage zu rufen. Das bedeutet nicht, dass wir Klimaanlage grundsätzlich ablehnen. Im Gegenteil, wir werden mehr Klimatisierung benötigen. Bevor wir sie

jedoch realisieren, sollten wir weiterhin immer prüfen, wie wir mit einfacheren, nachhaltigeren und günstigeren Lösungen zu einem guten Raumklima für alle Menschen kommen.

Stadtrat Bunk-Merkel (CDU): Es ist auf jeden Fall gut, dass wir das jetzt hier zu dem Zeitpunkt schon mal beraten, weil momentan wird ja jedem, der diesen klimatisierten Raum nach draußen hin verlässt, klar, wie groß die Dringlichkeit ist, dass wir da reagieren. Und außenliegende Beschattung, Begrünung und so, das ist alles wichtig. Aber gerade bei den langen Hitzeperioden, wenn man die Hitze erst mal drin hat, dann hilft es auch nichts, wenn es draußen beschattet ist. Das heißt, wir müssen jetzt dringend reagieren, und es wurde auch angesprochen und jeder von uns hier weiß es, die Hitzeperioden werden immer intensiver, sie werden immer länger. Und wenn wir jetzt Gebäude bauen, oder wenn wir sie grundlegend sanieren, dann bereiten wir sie auf die nächsten 50 Jahre vor. Und wenn man mit einem Klimaszenario von 2046, glaube ich, hieß es im Ausschuss, rechnet beispielsweise, dann ist es zwar da wahrscheinlich etwas wärmer als jetzt, aber das Gebäude hat noch eine deutlich längere Lebensdauer. Und Herr Dr. Cremer, es ist auch überhaupt nicht so, dass jetzt Leitlinien irgendwie schnell überarbeitet werden sollen, sondern ganz im Gegenteil. Mit unserem Antrag wollen wir eigentlich erreichen, dass dieser eklatante Widerspruch, der in den Leitlinien für Energieeffizienz und auch im Hitzeaktionsplan drin ist, aufgelöst wird, weil überall im Hitzeaktionsplan ständig betont wird, wie wichtig kühle Räume sind. Und das sehen auch wir so. Kühle Räume sind enorm wichtig, aber sie werden halt, wenn es draußen 40 Grad hat, nicht von alleine kühl. Deswegen muss man etwas dafür tun, dass sie kühl werden. Und solange im Hitzeaktionsplan und in den Leitlinien für Energieeffizienz eben drinnen steht, dass technische Kühlung oder Klimatisierung das Ultima Ratio ist und letzte Lösung, ist es einfach ein Widerspruch. Und den wollen wir auflösen. Heutzutage muss Klimatisierung einfach sein. Man kann ja über die Ursachen streiten oder unterschiedlicher Meinung sein und sagen, wir haben zu lange zu wenig gemacht beim Klimaschutz, aber darum geht es jetzt in der Debatte nicht. Es geht jetzt um Klimaanpassung. Und Sie haben selbst ganz am Anfang Ihres Statements gesagt, es braucht Effizienz und effektive Maßnahmen, so, nicht Effizienz, effektive Maßnahmen. Und effektiv heißt ja wirksam und schnell. Und ich glaube, keine andere Maßnahme im Bereich der Klimaanpassung ist so effektiv wie Klimatisierung, weil man sie schnell einbauen kann, sicherlich nicht für ganze Gebäude dann, aber zumindest für besonders betroffene Bereiche, einzelne Räume in bestimmten Gebäuden oder besonders prioritäre Gebäude, wo vulnerable Gruppen sind, wo Kinder sind, wo Jugendliche sind, wo ältere Menschen sind, wo Kranke sind. Deswegen ist es wirklich effektive Klimaanpassung, wenn man klimatisiert. Darauf wollen wir setzen. Und wir haben schon Geld zur Verfügung, weil das ja auch oft ein Argument ist. Wir haben ja gerade in den Haushaltsberatungen genau für so was, für Klimaanpassung, einen neuen Fonds geschaffen. Daraus könnte man mal Geld nehmen, zumindest um anzufangen. Das wäre wichtig.

Stadträtin Uysal (SPD): Am 24. Juni 2026 um 07:52 Uhr im Raum 305 der Sophie-Scholl-Realschule: Das Thermometer zeigte bereits 30 Grad, bevor der Unterricht überhaupt richtig begonnen hatte. In diesem Moment habe ich mich gefragt: Wie sollen unsere Schülerinnen und Schüler unter solchen Bedingungen konzentriert lernen? Wie sollen Lehrkräfte mehrere Stunden unterrichten? Und wie schützen wir gerade die Jüngsten sowie andere vulnerable Gruppen vor den gesundheitlichen Folgen extremer Hitze? Genau deshalb ist Hitzeschutz keine Zukunftsfrage mehr. Es ist längst Realität. Wir werden den Antrag der CDU und auch den Antrag der Grünen unterstützen, denn eines ist offensichtlich: Die Hitzesommer werden häufiger, intensiver und stellen insbesondere Kinder, ältere Menschen und gesundheitlich beeinträchtigte Personen vor immer größere Herausforderungen. Darauf müssen wir als Kommune reagieren.

Gleichzeitig möchten wir Sie aber daran erinnern, dass wir bereits 2024, genau vor zwei Jahren, einen Hitzeplan speziell für Karlsruher Schulen beantragt haben. Unser Ziel war es, konkrete Maßnahmen auf den Weg zu bringen, nicht erst dann zu handeln, wenn die nächste Hitzewelle kommt. Wir freuen uns, dass das Thema heute fraktionsübergreifend aufgegriffen wird. Gleichzeitig sind wir aber überzeugt: Hätten wir bereits damals konsequent gehandelt, hätten wir unsere Anliegen in diesem Antrag konsequent umgesetzt, wären wir heute bei der Umsetzung schon deutlich weiter. Und Herr Bunk-Merkel, die Dringlichkeit war auch vor zwei Jahren. Der aktuelle Statusbericht zeigt zwar, dass nun eine systematische Bestandsaufnahme, Priorisierung und Bewertung der Schulgebäuden und anderer Gebäuden erfolgt. Das begrüßen wir natürlich ausdrücklich. Aber wir dürfen jetzt nicht beim Analysieren stehen bleiben. Entscheidend ist, dass aus den Erkenntnissen auch konkrete Maßnahmen folgen, mit einer klaren Priorisierung der besonders belasteten Schulen, Kitas, aber auch anderer öffentlichen Gebäuden und einer gesicherten Finanzierung. Und das heißt nicht nur, dass man einfach nur beschattet, sondern auch tatsächlich kühle Räume schafft. Deshalb bringen wir ergänzend den Vorschlag ein, dass sich die Stadt Karlsruhe gemeinsam mit dem Städtetag Baden-Württemberg dafür einsetzt, dass zusätzliche Förderprogramme und eine verlässliche Finanzierung für den baulichen Hitzeschutz in den öffentlichen Gebäuden geschaffen bzw. ausgeweitet werden, dass diese Mittel gezielt für den Hitzeschutz in Schulen, Kitas und weitere Einrichtungen für vulnerable Gruppen eingesetzt werden. Denn Klimaanpassung ist keine freiwillige Luxusaufgabe. Sie gehört inzwischen zur kommunalen Daseinsvorsorge. Sie ist Gesundheitsvorsorge.

Deshalb ist es richtig, dass wir heute die Weichen stellen und dass wir nicht auf den nächsten Sommer warten, sondern dauerhaft Weichen stellen.

Stadtrat Hock (FDP/FW): Also, Herr Oberbürgermeister, ich bin begeistert. Ich bin begeistert von dieser Diskussion, weil ich möchte in Erinnerung geben: Wir haben sehr oft schon Gebäude in diesem Haus in Auftrag gegeben. Und was wurde uns alles gesagt? „Lüftung, alles kein Problem, kriegen wir alles hin.“ Jetzt, da muss ich der Kollegin recht geben, dieses Problem gibt es nicht erst seit diesem Jahr. Dieses Problem besteht schon Jahre. Und ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen, ich bin am Morgenmagazin mit der Tasse Kaffee in der Hand, die habe ich bald verschüttet, wo die Sprecherin, Kollege Cremer, der Grünen auf einmal Klimaanlage forderte. Ich war perplex, dass das Wort überhaupt über ihre Lippen kam. Aber ich muss es ganz ehrlich sagen, sie haben was angesprochen, und da muss ich den Kollegen von CDU und SPD recht geben. Ja, sprechen wir doch über das Thema. Und auf die Schnelle werden Sie das nicht mit einer, vielleicht mal mit dem Sonnenschutz hinbekommen. Ich gebe nur ein Beispiel, egal in öffentlichen Gebäuden, wo Sie hinkommen, wo gar nichts ist, da ist morgens, und die Kollegin hat es ja gerade gesagt, knallewarm, da können Sie nicht arbeiten. Ich gebe nur ein Beispiel, und ich bin da ganz offen, im Haus der Fraktion, wo wir umgezogen sind, war ganz am Anfang mal die Frage: Könnten wir vielleicht eine Jalousie bekommen? Ich sage Ihnen was, man hat dort Messungen durchgeführt und hat uns erzählen wollen, wir bräuchten das nicht. Bei 35 Grad morgens in den Büros. Und hat uns erzählen wollen, das bräuchten wir nicht, und jedes andere Gebäude, wenn man gegenüber geschaut hat, hatte schon eine Jalousie. Jetzt steht hier „Konzeption, verbesserte Bewertung von Temperaturmessungen“. Toll, super Erkenntnis, finde ich klasse. Gott sei Dank hat man das jetzt innerhalb des Amtes auch erkannt. Weil ich sage mal ganz ehrlich, wenn mir jemand eine Messung macht und bei 35 Grad morgens erzählen will, das geht noch alles, dann muss ich ganz ehrlich sagen, dann haben wir jetzt Gott sei Dank den Drive raus zu erkennen, dass der Standard und die Bewertung von Temperaturmessungen bei uns im Haus auch mal überprüft werden muss. Weil da, glaube ich, hat man sich komplett

vergaloppiert. Und ich sage es ganz ehrlich, wenn man in Krankenhäuser geht, und in Karlsruher Krankenhäuser auch, gibt es auch Teile von zum Beispiel der Kinder- und Frauenklinik, da gibt es auch nur Lüftungssysteme, und da ist es manchmal schon extrem heiß und nicht mehr auszuhalten. Wir haben eine große Aufgabe, die kann man nur mit Geld lösen, und ich sage es ganz lieb und klar, aus dem Klimafonds könnte man ja dazu auch Geld verwenden. Der Kollege hat es, glaube ich, auch angesprochen. Das ist auch unsere Meinung. Deshalb herzlichen Dank, Herr Oberbürgermeister, Sie brauchen die rote Karte nicht. Ich bin durch. Vielen Dank für die Einlassungen hier, und wir unterstützen das vollumfänglich.

Stadtrat Gaukel (Volt): Ein bisschen widersprechen muss ich dann doch. Ja, natürlich, wir hatten an der Nordseite keine Verschattung, die ja nicht erlaubt war. Das Gebäude gegenüber hat aber das natürlich. Auf der Rückseite gab es das ja. Und ja, das mit den Temperaturmessungen. Es ist natürlich irgendwo zu sagen, wenn es nachts auch nur noch 30 Grad hat, da bringt das Lüften nichts. Und dann zu sagen, ja, aber da zwischen 5 und 6, da kann ja jemand lüften. Das dann noch sagen, da kann man ja organisatorisch Maßnahmen machen. Auch damals, fanden wir das schon ein bisschen fragwürdig. Da gibt es natürlich auch die Möglichkeiten, kriegt man elektrische Fensteröffnungen hin oder Sonstiges. Das so als Mindestmaß, weil eben auch bei den Schulen ja meistens es keine Möglichkeit gibt, dass jemand um 5 dann dort ist und lüftet. Aber auch da, besagter Tag, da gab es ja nicht erst um 07:50 Uhr über 30 Grad, sondern das war eben ja auch schon in der Nacht. Von daher: Wir müssen da was tun. Von daher, das Wichtigste zuerst, und das ist ja letztlich der Start des Antrags, das sollte kein Tabu mehr sein, weil letztlich aktuell in den Leitlinien steht explizit drin, nicht die Zielsetzung. Und da ist ja schon in Deutschland so ein bisschen die Angst vor den Klimaanlage, weil sie macht ja auch krank und was auch immer. Da müssen wir wegkommen, gesamtgesellschaftlich. Gerade für Neubauten ist es wichtig, das auch mit zu beachten. Selbst wenn man jetzt sagt, wir kriegen das mit anderen Maßnahmen hin, dass man es nicht bräuchte, es muss zumindest sichergestellt sein, dass es nachrüstbar wäre. Das ist zumindest mal so der erste Mindestpunkt, dass wir es nachrüsten können, wenn wir es brauchen, wenn wir Geld haben. Das hilft uns bei Bestandgebäuden, wo wir ja leider dann doch auch die Vielzahl haben, nicht direkt. Da ist genauso eine Bestandsaufnahme: Was kann man machen, wo kann man leicht nachrüsten?, ein guter Punkt. Genau, so was wie ein Hitzeschutzplan für Schulen, andere Einrichtungen, Krankenhäuser, war ja auch angesprochen, vulnerable Gruppen, ist extrem relevant, dass wir wissen, was geht, was ist nötig und auch, was kostet das am Ende. Letztlich, da muss man aber auch sagen, das ist ja dann so ein bisschen die Ziffer 2 der CDU, da zu sagen, wir rollen das jetzt überall aus, wir kennen ja unsere Haushaltslage, das ist dann doch auch unrealistisch. Aber das ist auch in vielen anderen Kommunen unrealistisch. Das hat ja auch Frau Uysal sehr gut gesagt, da müssen wir auch mit dem Städtetag auf andere Bereiche zugehen, und dann wird es dazu auch Förderprogramme geben. Und genau dafür brauchen wir die Pläne. Dafür müssen wir bereit sein, dafür müssen wir offen sein, damit, wenn es diese Förderprogramme gibt, wir uns dann eben auch zeitnah daran beteiligen können, um hier dann eben gemeinsam diese Kühlung zu machen. Und gerade in Bezug auf Schulen, das ist ja auch die Frage, muss am Ende jeder Raum gekühlt sein? Bestenfalls ja, aber zumindest eine Lösung für Prüfungssituationen zu finden, dass man eben nicht in 35 Grad nicht nur lernen, sondern auch noch seine vielleicht wichtige Prüfung schreiben muss, gerade dafür muss man Lösungen finden. Und dann kann es ja auch mal ein mobiles Klimagerät sein für ein Gebäude, für ein Zimmer sein, wo man eben dafür Lösungen findet, dass gerade in den relevanten Orten das ist. Und da wäre auch die Frage: Was kann man denn auch mit den Freundeskreisen der Schulen machen? Ich weiß nicht, wie da die Offenheit hier ist, da habe ich

zumindest aus Stuttgart gehört, da wurden dann Klimaanlage, die von Eltern beschafft wurden, verboten. Ich hoffe, dass wir das hier nicht so machen, falls es dort Hilfe gibt.

Stadträtin Berghoff (Die Linke): Erst mal möchte ich mich dafür bedanken, dass wir heute darüber reden, weil es ja gerade wieder sehr akut ist. Vielen Dank dafür. An einem Punkt sind wir uns mit der CDU tatsächlich sehr einig: Wenn es um vulnerable Personengruppen geht, darf der Einbau von Klimaanlage nicht als letzte Option gesehen werden. Das gilt insbesondere für mobilitätseingeschränkte Menschen in Pflege- oder Krankeneinrichtungen, aber auch für besonders hitzebelastete Klassenzimmer oder Gruppenräume in Schulen und Kita, also Einrichtungen, bei denen Raumwechsel organisatorisch nicht so einfach umsetzbar ist. Aber an dem Punkt ist auch schon Schluss mit der Einigkeit. Wo wir auf gar keinen Fall mitgehen könnten, ist bei der Forderung, die Passage, dass passive Lösungen im Fokus stehen sollten, zu streichen. Auch der Nutzung des Klimaanpassungsfonds und des Sammelansatzes Klimaanpassung zur Finanzierung von Klimaanlage würden wir eine Absage erteilen. Verschattung, Begrünung, Entsiegelung muss überall vorangetrieben und auch prioritär behandelt werden. Hierfür sind die Mittel gedacht, hierfür sollten sie genutzt werden, und zwar zum Wohle aller BürgerInnen. Den Antrag der Grünen-Fraktion würden wir unterstützen, der entspricht im Kern und in seiner Differenziertheit auch eher unserer Sichtweise. Weil wir finden, dass man das deutlich trennen muss. Die Installation von Klimaanlage in Gebäuden mit vulnerablen Personen fällt unseres Erachtens in den Bereich Bevölkerungs- und Zivilschutz und sollte auch so priorisiert und behandelt werden. Und da sind wir an dem Punkt, noch mal mit Blick in Richtung SPD-Fördergelder: Ja, hier müssen Land und Bund ins Handeln kommen. Mittel für den Zivil- und Katastrophenschutz wurden mehr als ausreichend bereitgestellt und hier wäre ein wirklich sinnvoller und akuter Anwendungsfall. Und auch wenn sich die Bundesregierung gerade zu dem Thema Hitze, Tote und Klimakatastrophe ausschweigt, während halb Europa brennt, muss jeder klar denkende Mensch längst begriffen haben, dass das eine Katastrophe ist.

Stadtrat Haug (KAL): Wir laufen gerade auf die nächste Hitzewelle zu, und die Erinnerungen an die schlimmen Tage Ende Juni sind noch frisch. Der Handlungsbedarf besteht, um Menschen vor Hitze zu schützen, wird wohl niemand mehr vernünftigerweise infrage stellen. Schlecht aufgestellt ist dabei die Stadt Karlsruhe nicht unbedingt, wie der Statusbericht „Hitzeschutz in städtischen Gebäuden“ zeigt. Und dennoch ist es richtig, dass die Antragstellungen begehren, die städtischen Gebäude dahingehend zu untersuchen, um die Leitlinien für nachhaltiges Bauen fortzuschreiben. Klimaanlage sind wichtig und oft erforderlich, aber sicherlich nicht das Allheilmittel. Gerade unter Berücksichtigung der Finanzlage halten wir die abgestimmte Vorgehensweise, um baulichen Schutz vor Hitze herzustellen, wie sie dem Statusbericht vorgeschlagen wird, für sinnvoll.

Der Vorsitzende: Vielen Dank. Wenn wir jetzt in die zweite Runde gehen, weichen wir von dem ab, was wir gestern gesagt haben, eine Runde, und dann wird es verwiesen in den AUG. Den Grünen-Antrag verweisen wir in den AUG und den Bauausschuss, den CDU-Antrag und den Grünen-Antrag. So waren wir gestern verblieben. Wenn wir so ... Nein, CDU ist ja im AUG schon besprochen worden, so habe ich es verstanden, und kommt in den Bauausschuss, und der Grünen-Antrag kommt in beide, AUG und Bauausschuss. Ja? So hatten wir es besprochen, und Entschuldigung, wenn ich es falsch gesagt haben sollte. Das war der Vorschlag, und so würde ich jetzt gerne auch einen Strich drunter machen. Es hat sich doch gezeigt, dass es einiges zu diskutieren gibt, auch wenn sich alle im Ziel einig sind. So würde ich es mal zusammenfassen. Vielen Dank.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
24. August 2026